Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 11 (1904)

Heft: 14

Artikel: Wie unsere Millionäre über die Schule reden

Autor: Bertsch

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534309

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie unsere Missionäre über die Schule reden.

(Von Professor Bertsch.)

Immer mehr erkennt man heutzutage Wert, Vorteil und Nutzen einer guten Schulbildung. Es ist auch Tatsache, daß selbst an mehrheitlich liberalen Staatsschulen schon gläubige Katholiken angestellt worden wären, wenn tüchtig ausgebildete Fachmänner dieser Konfession zur Verfügung gestanden wären, wie allerdings auch anderswo treffliche Kandidaten bei der Wahl übergangen wurden — warum? — „weil sie katholisch waren". Eins bleibt unbestritten: Wir Katholiken müssen uns bestreben, für jeden Beruf und jedes Lehrfach tüchtige Kandidaten stellen zu können. Das Schulwesen ist nun einmal einer der wichtigsten Faktoren im modernen Kulturleben, und deshalb legen auch die Missionäre tüchtigen (konfessionellen) Schulen so große Wichtigkeit und Bedeutung bei.

Msgr. Vasselon schreibt aus Japan:

„Unsere Elementarschulen können, was ihren Einfluß angeht, den Mitbewerb mit den Staatsschulen und denen der Protestanten nicht aufnehmen. Unsere geringen Geldmittel machen die Konkurrenz unmöglich, und doch können wir in Japan nur durch blühende Schulen bekannt werden. Man würde zu uns kommen, und wir würden Bekehrungen machen unter allen Klassen der Gesellschaft." *)

Ebenso schrieb ein Missionär aus dem gleichen Lande schon anno 1894:

„Unsere Elementarschulen sind zwar in blühendem Zustande, können aber mit den Staatsschulen und selbst mit denen der Protestanten nicht konkurrieren. Dieser Rückstand des katholischen Schulwesens in Japan ist recht zu bedauern. Und wenn die katholische Mission bei allen schönen Erfolgen bislang die höheren Kreise der Bevölkerung nur sehr wenig berührt hat, so dürfte hierin der eigentliche Grund zu finden sein." **)

Der Jungjapaner hat einen mächtigen Drang nach höherer Bildung, der Besitz vieler Kenntnisse eröffnet ihm die Aussicht auf glänzende staatliche Anstellungen. Durch Gründung von Schulen und höheren Unterrichtsanstalten haben deshalb die mit reichen Geldmitteln ausgestatteten protestantischen Missionäre einen festen Halt gewonnen, auch in den gebildeten Klassen. Im Unterhaus sitzen 13, im Oberhaus drei Protestanten, allerdings meist Rationalisten.

Und wie lautet die Kunde aus Syrien?

„Auch hier haben die Elementarschulen eine außerordentliche Bedeutung. Syrien war im Innern bis vor wenigen Jahren sozusagen noch ein verschlossenes Land. Das ist anders geworden. Seit der Zeit haben die prote-

*) Katholische Missionen 1896, pag. 36.
**) id. 1895, pag. 219.

stantischen Sekten und in neuester Zeit noch mehr die Russen eine rastlose Tätigkeit begonnen. Da es sich für sie ja nicht um eine religiöse Bekehrung handelt, sondern vornehmlich um die Gewinnung politischen Einflusses, so bilden hiefür die Schulen das einfachste und sicherste Mittel. Jetzt schon ist das Land überschwemmt mit ihren Schulen, höheren und niederen. Dieser starken Konkurrenz gegenüber hat die (katholische) Mission alles, was in ihren Kräften stand, getan, nicht bloß um keinen Boden zu verlieren, sondern um neuen zu gewinnen", ebenfalls durch Gründung von Schulen. „Die Hauptschwierigkeit besteht jedoch darin, eine hinlängliche Zahl tüchtig geschulter Lehrer zu verschaffen" und die „leidigen Geldmittel" aufzubringen. *) Katholischerseits kann dort im Schulwesen nicht leicht zu viel getan werden, um den Boden nicht an die Sekten zu verlieren. **) Die Missionäre Roms haben in Syrien gegenüber dem Russentum und Protestantismus auf dem Gebiete der Schule einen schwierigen Wettkampf zu bestehen.

Wir begreifen daher auch die Freude unserer Missionäre, wenn es gelingt, gute katholische Schulen zu gründen. So heißt es in einem Briefe aus Bukarest (Rumänien) vom 12. Mai 1899:

„Seit Anfang dieses Jahres sind die ehrwürdigen Schulbrüder hier für zwei Knabenschulen; im nächsten Jahr werden sie auch eine Realschule übernehmen. Das ist ein wahrer Segen für die Knaben. ***)

Selbst auf den Inseln im Stillen Ozean müssen die Glaubensboten den Wettkampf auf dem Gebiete der Schule aufnehmen. Kaum waren die methodistischen Prediger (1820) auf den Hawai-Inseln angelangt, gründeten sie Schulen.

„Natürlich ließen auch die katholischen Missionäre seit ihrer Ankunft dieses wichtige Mittel der Evangelisation nicht unbenutzt. Ueberall, wo eine Kapelle entstand, wurde auch eine Schule gegründet, und die Missionäre aus der Picpusgesellschaft übernahmen neben dem mühevollen Seelsorgeramte auch noch das Amt eines Schullehrers." ****)

Auch in der in der heutigen Politik viel genannten Mandschurei schenken die Verkünder der religiösen Wahrheiten dem Schulwesen ganz besondere Aufmerksamkeit, als dem „solidesten Mittel, wahre Christen zu erziehen." Aus Kleinasien mahnt Msgr. Bischof Terzian:

„Dringend geboten ist der Bau von Schulen, Kirchen und Kapellen in einer Reihe von Ortschaften, wo die Protestanten sich bereits festgesetzt haben." *****)

Über Ägypten heißt es (1900 pag. 72):

„Die katholische Kirche hat jetzt festen Fuß gefaßt in vielen Gebieten, wo vor wenigen Jahren kein einziger Katholik sich fand. Das Bekehrungswerk würde noch ungleich rascher vor sich gehen, hätte man die Mittel, um die nötige Zahl Schulen und Kapellen zu bauen, und einen zahlreichen, einheimischen Klerus."

---

*) id. 1897.
**) id. 1900 pag. 71.
***) id. 1898/99 pag. 238.
****) id. 1900 pag 70.
*****) id. 1898/99 pag. 205.

Und P. Blanchard schreibt sogar aus Konstantinopel:

„Schulen sind hierzulande nicht nur zur Verbreitung, sondern auch zur Erhaltung des Glaubens fast notwendiger als selbst Kirchen." *)

Wir schließen mit einem Zitat aus einem Brief der Schwester Lidwina aus Eski-Schehir (Klein-Asien):

„Unsere Schule entwickelt sich in ganz ungeahnter Weise. Es handelt sich in derselben vielfach um nichts weniger, als Wilde zu zivilisieren. Gott segnet unsere Arbeit, und unsere Anstalt hat sich eine Ueberlegenheit errungen, die unserer Religion zur Ehre gereicht. Freilich fehlts nicht an Versuchen, durch griechische und armenische Schulen uns brach zu legen. Es ist nicht gelungen. Auch die Deutschen haben eine religionslose Schule uns entgegenstellt. Leider müssen wir aus Mangel an (Geld-) Mitteln viele Anmeldnngen zurückweisen." **)

Weil das Schulwesen auch in Missionsländern so bedeutungsvoll, haben die Jesuiten in Beirut (für den Orient) und in Bombay (für Indien) Universitäten gegründet, opfern die Katholiken Amerikas und Australiens jährlich Millionen für ihre konfessionell katholischen Schulen und meiden die konfessionslosen Staatsschulen. Sie statten ihre Lehranstalten mit möglichst guten Lehrmitteln aus. Von mancher Missionsschule gilt, was ein protestantisches Blatt über das Jesuitenkolleg in Manila (Philippinen) schreibt:

„Ein vorzügliches Programm . . . . . machte sowohl dem Fleiß und Lerneifer der Schüler wie dem Geschick und der Hingebung der Fakultät alle Ehre. . . . Das Kolleg ist eine der besten Erziehungsanstalten für Knaben in Ostasien und hat den Ruf, einige der gebildetsten Männer hier im fernen Osten erzogen zu haben."

Die Missionäre lehren uns, was wir tun sollen, um das Schulwesen zu fördern.

Notizen.

Den 28. März wurde Hochw. Hr. R. Horner, verdienter Professor und Schulmann, beerdigt. Wir kommen auf den edlen Priester zurück.

Vom 17. Juli bis 13. August ist in Bern der 19. Lehrerbildungskurs für den Unterricht in Knabenhandarbeit. Sich zu wenden an Kursleiter Zigerli, Lehrer in Biel.

Der Kantonsrat von Zug lehnte eine Motion auf gesetzliche Regelung der Verteilung des Bundesschulgeldes ab.

An der Hochschule Jena werden fortan auch Frauen zugelassen.

Die französische Kammer nahm endgiltig das ber— Unterrichtsgesetz mit 316 gegen 269 Stimmen an. — Der Erziehungsrat von Zürich ersucht die Direktionen der Lehrerseminarien, bei Ausstellung der Zeugnis-Noten auf eine gewissenhaft strenge Taxation der Leistungen zu halten, damit dieselben bei der Patentprüfung der Zöglinge gewürdigt werden können.

*) id. 1809/1900 pag. 82.
**) id. 1900/01 pag. 174.